

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Die Bände der Zigeunerin.

Original-Roman von Leopoldine Baronin Bruckner. (Fortsetzung.)

„Ich wüßte selbst nichts von dem geheimen Abhehlen!“ Der Untersuchungsrichter nahm neuerdings das Schriftstück zur Hand.

Die Antwort des Barons schien ihn zu befremden, denn er biß sich in die Lippen, indem er einige Blätter rasch umwandte.

Baron Raib hatte dies bemerkt, und dieser simple Akt, der möglicherweise nur eine schlechte Gewohnheit sein mochte, stößte ihm Mißtrauen ein.

Vielleicht ging Baron Raib von der Ansicht aus, daß die Männer des Geistes, Männer, die berufen sind, das Schwert über die Häupter ihrer Mitmenschen zu halten, nicht berechtigt sind, Gewohnheiten zu pflegen, die Mißtrauen erregen, den Schrecken in die Herzen Feiner jagen, die gleich Strafen auf der Schulbank die schützende Mütze zu fürchten Ursache haben.

Die scharfe Stimme des Untersuchungsrichters brachte ihn wieder zur Besinnung.

Es liegt eine Aussage der Baronin, Ihrer Frau Schwiegertochter, vor, in welcher sie wörtlich sagt: „Ich wüßte nie, daß im Schreibtische meiner Tante ein oder mehrere geheime Fächer sich befinden, und wurde erst darauf aufmerksam gemacht, als mein Schwiegervater an mich die Frage stellte, ob mir solche bekannt seien.“

Baron Raib unklammerte den mit Silber beschlagenen Stuhl, den er nach seiner Gewohnheit an seine Lippen drückte, als ob er ihn fermalen wollte.

Er verwunderte sich in dem Innersten seiner Seele seine Schwiegertochter, die, eine eiche Weibervaterin, sich in eine ganz unübliche, weitläufige Auseinandersetzung eingelassen hatte.

Wie konnte er aber auch verstehen, daß man sich an sie wenden würde.

Es wäre so leicht gewesen, dieser unbecommnen Aussage vorzubeugen.

Der Untersuchungsrichter hielt noch die Hand auf der Aussage, die er vorgelesen, und blickte in das zu Boden geschlagene Gesicht des Barons, dann sagte er:

„Es scheint also jedenfalls zu ergehen einen Zeitpunkt von diesen geheimen Fächern die Rede gewesen zu sein.“

Baron Raib athmete auf und in seiner freudigen Ueberzeugung beulte er sich, zu erklären, wie es gekommen war, daß er diese Aufgabe dreistlich gestellt hatte.

Er hoffte, bei der letzten Frage angelangt zu sein, und beruhigt darüber, daß man gegen ihn keinen Verdacht schöpfe, gab er eine ziemlich wahrheitsgemäße Auskunft.

Die Worte drangen sich ihm auf, er mußte sich Gewalt anthun, um die fieberhafte Hölle zu dämpfen, mit der er in ganz unübliche Details einging, welche die an ihn gestellte Fragen weit überhört und das Erstaunen des Untersuchungsrichters wachriefen.

Er bemühte sich, kalt und gemessen zu sprechen, und in dem ganzen Wesen lag der innere schwere Druck der selbstbewußten Schuld.

Jedes Wort bezeugte eine Aufregung und Unsicherheit, welche den unbefangenen, schuldlosen Mann selten erfasset.

Der Untersuchungsrichter hatte ihn mit seiner Mißtheilung, welche ein wichtiger Bestandteil seines ersten Berufes ist.

Sein scharfer Blick ruhte forschend auf dem geröteten Gesichte des Barons, und als er zu Ende war, sagte er:

„Sie haben also diese Frage dreistlich gestellt?“

Der Baron bejahte.

„Nennen Sie sich bestimmen, Baron, wie lange vor dem Einbruch Sie diesen Brief abhandelt?“

„Genau weiß ich es nicht mehr“, erwiderte Baron Raib nachsinnend, „aber ich glaube, es dürfte ungefähr eine Woche vor der Katastrophe gewesen sein.“

„Geben Sie die Gewohnheit, Baron, Ihre Briefe unverwahrt liegen zu lassen?“

„Niemals“, erwiderte er mit überzeugender Wahrheit im Tone.

„Nennen Sie den Mann, Baron, der Sie in den Augen des Prästers um ein Almosen ansprach?“

„Ich habe ihn nie im Leben früher gesehen.“

„Er behauptete aber, Sie zu kennen. Es scheint, daß ihm der Gärtner der verstorbenen Gräfin zu verschiedenen Zeiten Arbeit gab und daß er auch an jenem Tage im Garten arbeitete, als Sie, ich glaube, es war an einem Sonntag, einige Stunden in der Villa zubrachten.“

Es entstand eine kleine Pause; der Untersuchungsrichter zog ein anderes Stück hervor, blätterte darin nach und sagte dann zu:

„Ja, es was der Sonntag unmittelbar vor dem Einbruch.“

In diesem Augenblicke erinnerte sich Baron Raib des drohenden Blickes des Verhafteten, den er sich damals nicht zu erklären wußte.

Niederstimmend wirkte der Gedanke, daß ihn dieser Bagdad noch möglicherweise beauftragt hatte, und er vernünftigte sich zehnfach, daß er mit dem Stuhl, den er eben jetzt trampten in der Hand hielt, das Bedürfnis bezeichnet hatte, hinter welchem der Gauner sich verborgen hatte.

Wie ein Blitz durchdrachte ihn der Gedanke, daß er sich in seiner eigenen List gefangen hatte, aber er bemühte sich zu beherrichen und erwiderte ansehnend richtig, daß es möglich sei, daß der Mann ihn kenne, daß er sich aber nicht an ihn erinnere.

Wieder trat eine Pause ein und abermals blätterte der Untersuchungsrichter in den Akten, dann fragte er:

„Erinnern Sie sich, ob Sie in der allerjüngsten Zeit vor dem Einbruch Briefe in Ihrem Zimmer verbrannten?“

„Ich verbrenne nie meine Briefe, was ohne Bedeutung ist, kommt in den Papierkorb.“

Der Untersuchungsrichter erhob sich und überreichte dem Schriftführer den Auftrag, die Aussage vorzulesen.

„Am Falle etwas unwichtig wäre, bitte ich es zu bemerken“, sagte er.

Baron Raib hörte aufmerksam zu, sein Gesicht, stark gerötet, verrieth die innere Aufregung, aber äußerlich zeigte er sich unbefangenen bis zu jenen Stellen, wo er unangenehme Thatsachen erwähnt hatte, die, wie er jetzt fühlte, besser ungesprochen gewesen wären.

Er suchte verschiedene Stellen zu enträthen, namentlich den Umstand, daß seine Schwiegertochter seine Frage telegraphisch beantwortet hatte.

Der Untersuchungsrichter ließ die Bemerkungen einschalten, dann folgte die Unterschrift und Baron Raib empfand sich mit der Hand auf seinen Stuhl gestützt, bemerkend, daß ihn die Ereignisse der vorigen Nacht gänzlich ganz unfähig gemacht hätten, er fühlte sich moralisch und physisch erschöpft.

Der Untersuchungsrichter fand dies ganz natürlich und während Baron Raib mit zitternden Gliedern die Treppe hinabstieg, notirte sich der Untersuchungsrichter verschiedene Stellen mit rother Kreide.

2. Kapitel.

Die Unglücksfunde.

Die Nachricht vom Tode der Gräfin Glenders traf die jungen Gelehrten in Venedig, wo sie den Winter zuzubringen beschlossen hatten, nachdem sie fast durch ganz Italien gewandert waren.

Ein seltsamer Infall stieß den Brief mit der Trauerbotschaft immer um ein paar Tage zu spät ankommen, er mußte daher von Stadt zu Stadt nachgeholt werden, und da er auch einige Irrfahrten machte, waren nahezu zwei Monate verstrichen, ehe er an sein Ziel gelangte.

Der Brief war an Edmund adressirt, mit dem Auftrag, die Trauerbotschaft seiner Frau sogleich bezubringen; aber mit dem Gesäße der Vorahnung, die so oft die Seele ergreift, hestete Adeline ihre Augen auf Edmund.

In seinen Zügen und in dem schmerzlichen Blick, den er auf sie warf, errieth sie sogleich, daß er eine unangenehme Nachricht ihr mitzutheilen habe.

Es war nun nicht möglich, die Wahrheit zu verbergen, und obgleich er die bei solcher Gelegenheit übliche Vorsicht gebrauchen wollte, um von einer Verächtlichkeit in dem Zustand der Gräfin Glenders zu sprechen, so unterbrach ihn Adeline sogleich mit den Worten:

„Lieber Edmund, sage mir gleich die Wahrheit, ich fühle es, meine zweite Mutter lebt nicht mehr!“ und dann brach sie in Thränen aus.

Adeline hatte die Gräfin Glenders wie eine Mutter geliebt, sie war das einzige Band zwischen ihr und ihren Eltern, die sie nie getrennt, und nun stand sie allein in der Welt mit ihrem Schmerz und ihrer trostlosen Infantin.

In ihren Thränen drückte sich die Vereinsamung ihrer Lage aus.

Edmund fühlte, daß, wenn er sie liebte, sie an seinem Herzen Trost finden würde; daß sie auf den steilen, dem Kopf in den Straßen des Divans begraben, sich dem Schmerz hingab, traf ihn mit bitterem Vowurfe bis in die Seele.

Ergriffen von dem wärmsten Mitleid zog er sie zu sich und drückte den ersten Kuß auf ihre Lippen.

Sie sank schluchzend an seine Brust und er strich ihr mit zitternder Hand das weiche, üppige Haar von der Stirne.

Unzweifelbar ist die Veränderung von Raib und Menschen, sowie die rasche Umwechslung und die fremden Einbrüche, die sich durch das Meer ergeben, dasjenige Mittel, welches am wirksamsten das Gemüth beruhigt, dem Strome der Gedanken einen kräftigen Damm entgegenzusetzen und rasch jene wühlthätige Aenderung in den Gemüthern herbeiführt, unter deren Einfluß die frange Seele allmählich sich selbst wiederzugeben wird.

Dies hatten Adeline und Edmund empfunden.

In den Herzen beider lebte die Hoffnung auf.

Allmählich nahmen sie Interesse an den Ereignissen des Tages, fanden Vergnügen an den Seltenswürdigkeiten der Städte, die sie besuchten.

Der poetische Zauber, der Italien umgibt, umfaste sie; der ewig leuchtende blaue Himmel, das lebensdürstliche Treiben in Subalpinen, wo alles auf die höchste Potenz getrieben erscheint, wo die südlische Natur in allem sich kundgibt, als ob die Menschen fürchteten, das ganze Leben reiche nicht aus, um aller Gemüthe, die sie bieten, theilhaftig zu werden.

Das war ein Treiben, ein Lärmen vom frühen Morgen bis in die späte Nacht und es kam ein volles ungeschmälertes Gemüthen aller Freuden und Vergnügungen, die der jüngste Casarotti wie der Prinzipale mit gleichem Sinne theilt, zum Ausdruck.

Durch die sternhelle Nacht erglänzte die Töne wunderbarer Stimmen, in denen sich die heiße Gluth des ungetrübten Frohnehmens einer sorglosen Jugend ausdrückte, die von heute auf morgen lebt, ohne sich um die ferne Zukunft zu kümmern.

Geräusche wieder aus allen Oertern, meistesthaft geklungen von ungeschulten Sängern, von dürrig gefärbten Frauen, die mit dem rothen, led auf die Seite gefüllten Fes, als ob das dicht gekraute Haar sich gegen sanfter Druck widersetzte, zu fünf und sechs neben einander wandern durch die Straßen barfüßig, aber mit dem strahlendsten Blick des Glühes und der aufkeimenden Liebe in ihren glühenden schwarzen Augen.

Dies alles übten eigenen Reiz auf den Fremden, der sich mitgerissen fühlt, in dessen Seele diese zwanglose Lebenslust ungestaltete Gefühle weckt und einen Zauber schafft, den er nimmer im Leben vergißt.

Das junge Ehepaar, welches mit seiner schweren Last von Seelenförmern und Trauer sich plötzlich in eine andere Welt versetzt fand, fühlte sich nun belebt.

Im Anfang bewegten sie sich langsam und schüchtern neben einander, als ob eins sich vor dem Anderen fürchtete.

Abgeschlossen von der Welt durch ihre Trauer, waren sie angewiesen auf sich selbst.

Von dem Tage an, welchem Edmund sein Herz der jungen Gattin hingeeigt und ihr die klaffende Wunde gezeigt, an der er noch blutete, war das Streben Adelines dahin gerichtet, diesen Schmerz vergeßen zu machen und seiner Gedächtniß eine andere Wendung zu geben.

Aber der helle Sonnenstrahl auf sie in sein Leben ein; sein vorwärtiger Blick, seine Mahnung an die Vergangenheit, sein lässiges Umhängen ihrer Gefühle, die sie mit der ihr eigenen Sicherheit in die Tiefe ihres Herzens zurückdrängte.

Aber mit der Kraft der Jugend und dem Zauber einer zündenden Leidenschaft im Herzen, gab sie sich der Hoffnung hin, daß die Macht der Liebe ihr den Sieg verleihen würde, daß endlich der Tag für sie hereinbrechen würde, an welchem das Morgenroth der aufkeimenden Gefühle in dem Herzen ihres Gatten ihr Leben verklären würde und ihr Strahl bieten für die Dual, den Schmerz jener einsamen Stunden, in welchen sie sich mit bebenden Lippen die Frage stellte: „Wird er sie vergeßen und mich lieben lernen?“

Dieser Hoffnungsstrahl verbreitete sich über ihr ganzes Wesen, er erhellte ihr zartes Gesicht, erfüllte die ausdrucksvollen Augen mit jener tiefen ungeschriebenen Sehnsucht, deren ganze Kraft sich im Blide wiedergibt.

Unwillkürlich unterlag Edmund dem Einfluß, er fühlte sich angezogen, in der Einsamkeit und der Trauer seines Herzens Trug er Verlangen nach jener Theilnahme, mit welcher Adeline ihn auf so zarte Weise umgab.

Auf der Reise vom Genua nach Nizza war es, wo zuerst die kalte Stille in seinem Herzen dem Einbruch wärmerer Gefühle wich.

Sie hatten die Route gewählt, zu Wagen, längs der Riviera del Ponente, einer der wundervollsten Straßen Europas.

So eng, daß kaum zwei Wagen nebeneinander fahren können, windet sich die Straße terrassenartig zwischen den Sealanen fort.

Jede Wendung bringt eine neue Landschaft, eine neue Uebersicht, hier fällt der Blick auf ein Thal, das so bezaubernd daliegt, als ob es des Glückes Heimstätte wäre, dort auf eine Anhöhe, dessen Felsenpitze sich fähig erhebt, als ob sie sich bemüht wäre, Menschengeflechter kommen und verschwinden gesehen zu haben.

Nachts und links die üppige Vegetation des Sidens mit ihrem unvergleichlichen Reize, riesige Cactee und Aloes, wovon manche Blüthen haben in der Höhe von sechs bis sieben Schuh.

Hin und wieder bricht der Anblick des Meeres hervor und erhöht den großartigen erhabenen Eindruck, welchen diese so wundervolle Landschaft auf das Gemüth macht.

Adeline empfand dies alles mit der ihr eigenen Begeisterung und sie ergab sich der Wonne, welche ihre Seele beschlief auf diesem einsamen Wege an der Seite des so heiß geliebten Mannes.

Sie hatte es nicht gewagt, ihn anzusehen.

Tief ergriffen von dem Reize dieser an Naturschönheit so selten reichen Gebirgsstränge, schweifte ihr Auge über die ganze Pracht, die sich hier entfaltete.

Als sie aber bei der letzten Wendung auf der steilen Höhe angelangt waren, da hielt der Wagen, wie es die Gewohnheit der Küstler ist, und ein Ausdruck der Ueberzeugung entfloß ihren Lippen.

Sie befanden sich auf einem unabsehbaren Plateau, gebildet durch die Gipfel der Berge, und vor ihren Augen lag in der Ferne das Meer, das wundervolle Meer in seiner großartigen, erhabenen Macht.

Die Küste Edmunds und Adelines begegnete sich, er drückte ihre Hand und sie, keines Wortes mächtig, lehnte ihren Kopf auf seine Schulter.

Wer vermag zu sagen, wann und wie der Punkt im Herzen zweier verwandter Seelen zündet?

Wer vermüthet das Nätsel zu ergründen, welches liebende Herzen vereint oder zum Trennen lenkt?

Zeit jenem Tage sang Edmund an, Vergnügen an der Gesellschaft seiner jungen, anpruchsvollen Gattin zu finden, er fühlte sich angezogen durch den feinen, zarten Sinn und die Sanftmuth, welche über ihr ganzes Wesen verbreitet war, aber dem ungeduldet schwebte Griefs Bild noch immer ihm vor, zu vielsticht gedachte er sogar ihrer auf jenem Höhepunkt, wo er übermächtig, von Schwermuth, sich zu seiner angezogenen Frau hingezogen fühlte.

Gleich beim Beginn ihres Aufenthaltes in Venedig hatte er mit Vorliebe die Gintastete gesucht; funfdenlang weckte er allein auf den Lagunen in einer Gondel, sich seinen Träumen überlassen.

In letzter Zeit aber hat er sich die Gesellschaft Adelines aus und während dieser einsamen Spazierfahrten, wo nur das „Stahl! — Premi!“ der Gondoliere sie an das Dasein von Menschen mahnte, machte er Pläne für die Zukunft.

Vielleicht sollten sie der jungen Gattin, deren Seele von heiserer Schwermuth erfüllt war, Griefs sein für das, was er ihr nicht bieten konnte.

Vielleicht sollten sie ihr verbergen, wie schwer es ihm thut, zu vergeßen.

Es lag offenbar in den leise mehmbühlig gesprochenen Worten der Ausdruck des Bewußtseins, daß er nur zögernd sich der Hoffnung hingab, Vertrauen zu erwecken, und er war sich dessen bewußt, daß die verführerischen Farben, in denen er die Zukunft malte, der Vergangenheit entliehen waren.

So kam es dem, daß durch die warmen Töne ein kalter Strich drang, und dann folgten lange Pausen, in welchen der monotone Wiederholer, der sie so rasch vormärts trieb, Adeline wie eine ewige Mahnung an ihre hoffnungslose Liebe vorlaut.

Auf sie machten diese Zufallsblätter, wie sie Edmund richtig bezeichnete, die nie über eine gewisse Grenze hinausgingen, den Eindruck von Nebelbildern mit unbestimmten Umrissen.

(Fortsetzung folgt.)

Gramowski & Liebau

Grosse Steinstrasse 9.

Halle a. S.

Grosse Steinstrasse 9.

Gelegenheitskauf: Engl. Tüll-Gardinen, 6 Mtr. lang, 2,70 Mk. u. 3 Mk. Gardinenrester. Rouleaustoffe.

Geschäfts-Eröffnung.

Sonnabend den 4. Oktober cr. eröffne ich

Gr. Ulrichstraße 44 **Halle a. S.** Gr. Ulrichstraße 44

Specialgeschäft für Schmuckartikel

und empfiehlt in grobartigster Auswahl sämmtliche echte und unechte Schmuckartikel. Erst böhmische Granaten in Goldfassung, neueste und feinste Muster, Prima Korallen, reine schöne Waare, complete Schmücke von 10 Mark an, echt goldene und Double-Edaillons, Brochen und Öhringe, Perlen und Diamanten, neueste Fagons, einen billigen, feinen Schmuck und Dinge; feine Eisen- und Silberarbeiten, Brillant-Versteine, in englische Zeit-Veränder, Brochen und Öhringe, sehr billige, unechte schwarze Sachen von 20 Pf. an, neue Muster in unecht, und feine Double- und Nickelarmbänder, prachtvolle Esmilts, in Gold und Silber gefasst, Herren- und Damenbrillen in Silber, Double und Nickel, nur neueste Muster, feine altdeutsche Schmuckartikel, grobartige Auswahl in allen unechten Sachen, Brochen, Armbänder, Krämme, Öhringe u. von 30 Pf. an, Mandelentwürfe, Verlooses u. c.

Feine Ball- und Promenadenfächer von 1 Mark an, prachtvolle 3 Mark.

Vorladungsvoll

Jacob Essig.

Hannover.

Halle a. S.

Oberstein a. N.

Gr. Ulrichstraße 44.

Kleine Dampfdresch-Sätze,

von 2 $\frac{1}{2}$ bis 4 Pf., neuesten Systems, eigenes, durchaus zuverlässiges Fabrikat, haben noch billig abzugeben

F. Zimmermann & Co., Halle (Saale).

Secretäre, Schränke, Tische, Waidsche, Beistellen m. Boden u. Wale, Küchenchränke, Vertikale, Kommoden in Buchbaum, Eiche und weichen Holzern hält stets auf Lager u. empfiehlt billigst
Bernh. Grunwald,
Zielermeister, Rathhausgasse 7.

Klaviere werden sauber gerichtet u. reparirt.
H. Witte, Bahnhofsstr. 6.

L. Dannenberg, Herrenstr. 7.
Jagdwesten, Jacken, Unterbeinkleider, Cricotagen, Vorkochenden, Neuheiten in Capotten, Tüchern, Corsets, Kinderhübschen.
Wollene Strickwaren und Strumpfwaren.
Größte Auswahl, billigste Preise.

C. Hauptmann, Möbelfabrik mit Dampftrieb,

Al. Ulrichstr. 34. Halle a. S. Al. Ulrichstr. 34.
(„Gasthof zu den 3 Königen“.)

Neuheiten für Winter 1890/91.

Winterpaletots in sehr dauerhaftem engl. Double, braun und blau, von Mark 12—16.
Winterpaletots in Eskimo und sämmtlichen Modifarben, elegant sitzend, v. Mk. 16—27.
Winterpaletots in Eskimo, Velours, Diagonal, Montagnac u. s. w. von Mk. 27—45.
Winteranzüge in Cheviot, Kammgarn, Velours, sämmtlich neue Dessins, von Mk. 18 an.

Moritz Cahn Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 4

Specialität:

Knaben-Paletots und Anzüge

in den neuesten Originalmodellen v. M. 3,75 an.

Reichhaltige Auswahl

in **Hohenzollern-Mänteln,**

Jagdjoppen, bayr. Lodenmänteln,

Schlafröcken u. s. w.

Preise billigst.

Bestellungen nach Maass unter Garantie für tadelloser Sitz.

Die Naturalien-Handlung

von

Wilh. Schlüter in Halle a. S.

empfiehlt ihre **Präparationswerkstätte** zum **Ausstopfen** von **Säugthieren** und **Vögeln**, besonders von **Hirschen** und **Rehköpfen**. Bei solider Arbeit prompte Bedienung.

Ausschreibung.

Die Schieferbedeckungen zum Neubau der Dienstwohnungen auf dem nächsten Gemeindefestland sollen im Wege der Wettbewerbsung vergeben werden. Angebote sind bis

Sonnabend, den 11. Oktober Vormittags 10 Uhr auf dem Stadtbaurath einzureichen, wobei die Bedingungen ausliegen, auch die Bedingungenanschläge entnommen werden können. Halle a. S., den 2. Oktober 1890.

Der Stadtbaurath. Lohausen.

Selbstgefertigte Sopha's, Matrassen mit Beistellen in großer Auswahl zu billigen Preisen empfiehlt

A. Kunze, Giechertentein, Wittichstraße 30. Abzahlungsbildungen gestattet.

Keine Concurrrenz

Reife, Waich, Trag- und Handfärbe, sowie alle andern Artikel halte ich im Einzelnen zu Engros-Preisen in mir guter Waare auf Lager.
Louis Grosch, Bahnhofsstr. 14.

Solo- und Riesen-Krebse

(per Schock 12 resp. 15 Mk. incl. Versand.) liefert **R. Glauer,** Seuthen C/S., Krebs-Mästerei u. Verleandgeschäft.

Handschuhgeschäft

von **Wilh. Schoss,** Halle a. S., Wägenerstraße 11, (fein Laden)

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in

Damen-Handschuhen, 2 $\frac{1}{2}$, 3 u. 4 Finger, in weiß, schwarz und colorirt von den billigsten bis zu den feinsten, sowie sämmtl. Arten

Herren-Handschuhe bei billiger Preisstellung.

Handschuhe zum Waschen, sowie getragene zum Färben werden angenommen.



Gelegenheitskauf.

Durch anfallend billige Einfäufe in Bettfedern, Anletts und Bettzeugen verkaufe von heute ab, so lange der Vorrath reicht:

Betten **Deckbett, Unterbett, 2 Kissen,** und reichlich gefüllt mit locker gehaltenen neuen Bettfedern, für den spottbilligen Preis von 15, 18, 20, 24 u. 28 Mk.

Betten für **feine Aussteuer,** gefüllt mit guten Flaumfedern, 30, 36, 38 Mk.

Betten für **hochfeine Aussteuer,** gefüllt mit schneeweissen Gänsflaumfedern, 40 u. 50 Mk.

Feilige Anletts, Deckbett, Unterbett, 2 Kissen, von 6 Mk. an. **Bettständer** von 3 Mk. 50 Pf. an. **Bettständer ohne Nacht** 1 Mk. 75 Pf. **Stoppdecken** 3 Mk. **Schlafdecken** 3,50. **Bettdecken** 1,75. **Strohfläde** 1 Mk. **Beistelle** mit Matrass 14 Mk.

G. Jahme,

Böhmische Bettfedernhandlung, Poststr. 12, Ecke Rathhausgasse.

Tapeten.

Größte Auswahl. Neueste Muster. Billige Preise. **G. Frauendorf,** Schulgasse 2a.

Vom 1. Oktober ab befindet sich mein Comptoir und Lager **Nr. 56 Geiststrasse** im Hause des Zettlermeisters Herrn F. Albrecht. **Rudolph Heine, Tabak- und Cigarren-Import.**



M. Hirsch

Obere Leipzigerstraße 69.

Obere Leipzigerstraße 69.

Zur diesjährigen Saison empfehle ich zu außergewöhnlich billigen Preisen folgende Artikel:

Kleiderstoffe

in den neuesten Mustern und Farben, Elle von 15 Pfg. bis 1,50.

Lama-Kleiderstoffe in guter Waare zu auffallend bill. Preisen.
Halbwollene Warps, Elle schon v. 10, 15, 20, 25, 30, 35,
40, 50 Pfg.

Schwarze Kleiderstoffe in glatt, doppeltbreit, Elle von
40 Pfg. bis 2,00, gemustert zu billigen Preisen.

Bettzeuge in nur guter Qualität,
Elle 10, 15, 20, 25, 30 bis 40 Pfg.

Zulett, 5/4 breit, Elle 15, 25, 30, 33, rothgestreift sonst Elle 75, jetzt **40** Pfg., die anderen Qualitäten sehr billig.
Dowlas, Elle 15, 18, 20, 25, 30, 40 Pfg. bis zu den besten.
Hemdentuch, 15, 20, 25, 28, 30, 40 Pfg.
Shirting und Chiffon in großer Auswahl.
Leinen zu Hemden und Betttüchern auffallend billig.
Barchente z. Hemd. in allen Farb., Elle 20, 25, 28, 30, 40 Pfg.
Flanelle in der größten Auswahl, reine Wolle, 30, 40, 45, 50,
55, 60, 70, 80 Pfg bis zu den besten.

Negligé-Barchent in weiß und bunt in guter Waare, Elle
28, 30, 33, 35, 40, 45, 50 Pfg. bis zu den besten.

Gardinen, weiß, Englisch Tüll, Elle 15, 20, 25, 30, 35, 40,
45, 50, 60 Pfg.

Läufer in ries. Ausw., Elle 10, 15, 25, 30, 33, 40, 45, 50, 60 Pfg.

Manilla-Stoff, bedruckt, Elle 15, 20, 23, 25, 30 Pfg.

Portièren-Stoffe zu Sophabezügen sehr billig.

Teppiche, Bettvorleger spottbillig.

Wolle! Wolle! Wolle!

nur in waschekten Farben und bekannt guter Qualität zu **stauend billigen Preisen.**

Wäsche:

Bettfedern!

Herren-Hemden in Dowlas u. Hemdentuch von 90, 1,00
1,10 1,20 1,30 1,40 1,50 1,60 1,75 bis 2,00.
Damen-Hemden von 80, 90, 1,00 1,10 1,20 1,30 1,40
1,50 bis 2,00 mit und ohne Spitze.
Knaben- u. Mädchen-Hemden von 25, 30, 35, 40, 45,
50, 60, 70, 80, 90, 1,00.
Barchent-Hemden für Herrn von 1,00 1,25 1,35 1,40
und Lama-Barchent-Hemden, sonst 2,25, jetzt
1,50.
Barchent-Frauen, Knaben- und Mädchen-Hemden
sehr billig.
Barchent-Jacken in weiß u. bunt in großer Auswahl.

Wollene Röcke für Damen von 1,00 1,25 1,50 1,75
2,00 2,25 2,50 bis 8,00.

Wollene Hosen für Herren u. Damen sehr billig.

Kinder-Hosen von 30, 35, 40, 45, 50, 55, 60, 70, 80,
90, 1,00.

Wollene Unter-Hemden für Damen u. Herren von 60,
65, 70, 80, 90, 1,00 bis zu den besten.

Normal-Hemden von 1,00 1,20 1,50 1,75 2,00 bis 6,00.

Wollene Strümpfe in der größten Auswahl.

Herren-Jagd-Westen von 1,50 1,75 2,00 2,25 2,50
3,00 3,25, 4,00 bis 8,00.

Walk-Jacken für Herren und Kinder.

Bettfedern!

Tricot-Taillen, schwarz, 1,50 1,75 2,00 2,25 2,50 3,00 bis 4,50.

Kinder- und Damen-Schürzen von 25 Pfg. an.

Das **Posamentir-Lager** ist gut sortirt und wird zu sehr billigen Preisen verkauft.

Plüsch-Pellerinen für Damen zu 85 Pfg., gemustert mit rothem Planelstoff zu 1,05 1,25 1,50 1,65 1,75
2,00 bis 6,00. **Kopfhüllen** für Damen und Kinder in diesem Jahre sehr große Auswahl und verkaufe dieselben
zu spottbilligen Preisen.

Winter-Mäntel, Winter-Jaquets für Damen

in der größten Auswahl zu noch nie dagewesenen Preisen.

Winter-Kindermäntel und Mädchenmäntel, ebenso **Knaben-Anzüge, Knaben-
Paletots, Arbeits- und Stoff-Hosen** enorm billig und preiswerth.

M. Hirsch

Obere Leipzigerstraße 69.

Obere Leipzigerstraße 69.